

Die Umwelt im Blick

Rund um das Auebad: Sensorik-Reallabor „Aurea“ vorgestellt

Von Anna Blender

Kassel Wie viele Besucher befinden sich im Auebad? Ist der Pegelstand der Fulda besorgniserregend? Wann müssen unsere Bäume gewässert werden? Auf diese und noch einige weitere Fragen versucht das neue Sensorik-Reallabor AUREA Antworten zu finden.

Durch Sensoren, die sich an verschiedenen Standpunkten befinden, werden Anwendungsfälle für das gesamte Kasseler Stadtgebiet erprobt und erlebbar gemacht. Nun wurde das Reallabor kürzlich durch den Oberbürgermeister Christian Geselle und Olaf Hornfleck, ein Vorstandsmitglied der Städtischen Werke AG Kassel, vorgestellt. Zudem leitete der Lehrer Klaus-Peter Haupt für alle Anwesenden einen Rundgang rund um das Auebad und erläuterte die dort zu findenden Sensoren.

„Der Begriff AUREA steht für die Kasseler Aue und ist zusätzlich eine Entlehnung des englischen Wortes „area“, also dem Gebiet rund um die Aue und dem Auebad. Das hat ganz viel mit der Transformation unserer Gesellschaft und unserer Stadt zu tun und ganz wesentlich auch mit dem Projekt und dem Programm 'Smartes Kassel'. Insgesamt sind 17 Millionen Euro Fördermittel in das Projekt 'smart Kassel' gesteckt worden“, erklärt der Oberbürgermeister Christian Geselle. Hinter den Entwicklern liege eine fünfjährige Entwicklungsphase mit einer breit angelegten Bürgerbeteiligung sowie einem Bürgerrat, der entschieden habe, was das smarte Kassel ausmache. Die Idee sei Anfang 2018 vom Smart Kassel Büro gekommen. „Beim smarten Kassel geht es um drei wesentliche Faktoren, nämlich wie verhält sich der Mensch

zur Natur und wie können wir mithilfe der technischen Möglichkeiten das gemeinsam steuern?“ so Christian Geselle weiter. Um hierauf Antworten zu finden, spiele die Sensorik eine entscheidende Rolle. Durch diese könne man Daten erheben und mittels dieser eine bessere Form des Zusammenlebens ermöglichen.

Die technische Unterstützung leistete vor allem die kvv, die die Erstellung des Systems ermöglichte. „Es ist ein sehr umfangreiches und komplexes Projekt, an dem viele Menschen und viele Abteilungen beteiligt waren und auch viele externe Firmen eingebunden waren“, sagt der Vertriebsvorstand der Städtischen Werke Olaf Hornfleck. Auch die Kooperation zum Smart City Büro habe hervorragend funktioniert. Weiter sei das Thema smart City ein Beweis dafür, wie gut die Zusammenarbeit zwischen der Stadt Kassel zur kvv-Gruppe funktioniere. „Das Thema 'smart City' ist auch für uns vorantreibend. Als kvv-Gruppe sind wir diejenigen, die sehr viele Bereiche der Infrastruktur in Kassel nicht nur betreiben, sondern auch weiterentwickeln“, erläutert Olaf Hornfleck weiter.

Aktuell werden sieben verschiedene Sensortechniken betrieben. Das Verfahren, um deren gemessene Daten als Verbraucher nutzen zu können, ist einfach. Man benötigt nur ein Smartphone, mit welchem man den QR-Code, der sich auf den Infotafeln befindet, scannen kann. Dann erscheint Klaus-Peter Haupt auf dem Handybildschirm und erklärt alles rund um den jeweiligen Sensor. Der bei der Vorstellung durch den Lehrer geleitete Rundgang begann bei der Messung des Wasserstandes der Fulda. „Ja, man sieht den Wasser-

stand natürlich, aber man will zum Beispiel wissen, wann kommt Hochwasser, wann Niedrigwasser? So hat man ein Frühwarnsystem durch Sensorik entwickelt“, erklärt Klaus-Peter Haupt. Weiter ging es bei den Sensoren auf den Parkplätzen für Menschen mit Behinderung. Diese können dadurch erfahren, ob für sie am Auebad ein Parkplatz frei ist. Im Folgenden erläuterte Klaus-Peter Haupt die Funktionsweise der Lichtsensoren, welche an Straßenlaternen befestigt sind: „Hier wird getestet, wie man Licht dann bereitstellen kann, wenn es wirklich gebraucht wird. Die Sensoren erkennen, wie hell es ist. Müssen die Lampen eingeschaltet werden und kommt jemand, weshalb der Bürgersteig beleuchtet werden muss?“

Die nächsten Sensoren konnten mit dem bloßen Auge nicht gefunden werden, da sie sich unter der Erde befinden. Mit ihnen wird die Bodenfeuchte um die Alleebäume gemessen. „Im Sommer haben wir ganz oft lange Zeit Dürre und dafür muss man natürlich Gießen. Das ist aufwendig. Man fragt sich, wie viel muss gegossen werden und wann? Die dafür benötigten Daten misst der Sensor im Boden“, sagt Klaus-Peter Haupt dazu. Nach der Erklärung der Verkehrssensoren, mit denen man ermitteln kann, wie und von wem die Straße genutzt wird, ging der Rundgang zurück zum Auebad. Hier befinden sich zum einen weitere Sensoren, die die Luftqualität im Auebad sowie dessen Besucheranzahl messen. Zum anderen findet man hier auch den kostenlosen „Aurea-Showroom“. Dieser gibt neben vielen Informationen mittels einer Karte einen Überblick über die Verteilung der verschiedenen Sensoren.



Nicht nur die Besucher des Auebades sondern alle können ihn nutzen: Den „Aurea-Showroom“.